



OFFENE INTERVENTIONSTECHNIKEN (nach Waldefried Pechtl*)

Als Basis für die Anwendung offener Interventionstechniken empfiehlt sich eine Grundhaltung wertschätzender Akzeptanz.

Sie werden dann angewendet, wenn wir uns

- a) der Zielsetzung der Intervention bewusst sind,
- b) die konkrete Interventionstechnik bewusst ausgewählt haben,
- c) diese offen deklarieren,
- d) die Rahmenbedingungen mitberücksichtigen und
- e) einem überprüfbaren Ergebnis zusteuern.

1. Situationsbeschreibung

Enthält Aussagen, Informationen, Stellungnahmen und Standpunkte darüber, wie eine Situation beobachtet wird (Empfehlung: keine moralischen Bewertungen!).

2. Funktionsverteilungen klären

Funktionen werden verteilt (z.B. durch Verhandlung, Verleihung, Vereinbarung u. a.), damit leichter Entscheidungen getroffen werden können und Handlungsfähigkeit gewahrt bleibt. Im allgemeinen beschränken wir uns auf die Funktion des Leiters, Beraters, Verhandlers und Mitglieds.

3. Funktionsbeschreibung

Leiter: beurteilen, entscheiden, kontrollieren

Berater: be-raten, Hilfe zur Selbsthilfe (Coach)

Verhandler: fordern, verhandeln, Standpunkte klären, Übereinstimmungen feststellen

Mitglieder: durchführen, mitwirken, Kompetenzen einbringen

4. Aussprechen von persönlichen Zielen,

Forderungen, Bitten, Wünschen, Bedürfnissen, Interessen, Gruppenzielen, Organisationszielen.

5. Aussprechen *lassen* von persönlichen Zielen,

Forderungen, Bitten, Wünschen, Bedürfnissen, Interessen, Gruppenzielen, Organisationszielen.

6. Informationsfragen

Die Informationsfrage als offene und konstruktive Interventionstechnik hat zum Ziel, bestimmte Informationen zu erhalten, die für das weitere gemeinsame Vorgehen wichtig sind.

7. Konkretisieren

Konkretisieren kann auf zwei Arten erfolgen: das Konkretisieren der eigenen Aussage oder einer fremden Aussage, z. B. durch zusammenfassen, vereinfachen, Beispiele machen, einen Zusammenhang herstellen.

8. Konkretisieren lassen (= Forderung)

Die Aufforderung an den Gesprächspartner, seine Aussage zu konkretisieren, nützt allen Beteiligten (Tonfall beachten!).

9. Reformulieren

Damit ist das sinngemäße Wiedergeben und Wiederholen des Gesagten gemeint.



10. Rahmenbedingungen, Regeln und Strukturen festlegen oder vereinbaren

Z. B. Zeitstrukturen, Themen, Aufgaben, Zielsetzungen etc.

Es gibt keine Strukturlosigkeit! Diese Interventionstechnik wählt aus möglichen Strukturen solche aus, die für eine Kooperation zweckmäßig sind.

11. Anweisungen erteilen

Dies gehört in der Regel zum Funktionsbereich des Leiters.

Wichtig dabei ist die genaue, bedarfsgerechte und konstruktive Erteilung der Anweisung.

12. Direktes persönliches Ansprechen

Als Empfehlung sollte vermieden werden:

Die Wörter „man“ und „wir“, absolute Feststellungen wie nie, keiner, alle, jeder..., das Verwenden der 3. Person (er, sie), der Konjunktiv. Augenkontakt wirkt unterstützend.

13. Feedback

Beschreiben statt bewerten, verständlich, persönliche subjektive Stellungnahme mit einer Ich-Botschaft.

14. Das Ansprechen von Abweichungen

Ohne offen abgesprochene Rahmenbedingungen, Regeln oder Strukturen gibt es keine Abweichung.

15. Ansprechen und Aufzeigen von persönlichen Normen und Regeln, die für allgemein gültig erklärt werden. Um persönliche Meinungen gewichtiger wirken zu lassen, werden sie gerne als absolute Gültigkeit und allgemein verbindliche Regel formuliert.

16. Ansprechen von Exponentenäußerungen

Exponenten sind Personen, die sich trauen, etwas in Frage zu stellen. Es ist günstig, solche Äußerungen nicht als Störung, sondern als Ergänzung oder zusätzliche Ansicht anzusprechen.

17. Umformulierung als Deutung

Deutungen zu geben oder Umdeutungen vorzunehmen, sind Techniken, die häufig manipulativ verwendet werden. Es ist daher erforderlich, beim Gesprächspartner nachzufragen, ob seine ursprüngliche Aussage in der Umformulierung noch enthalten ist und ob die Umdeutung für ihn hilfreich ist.

18. Ansprechen und Aufzeigen der Kommunikationsebenen

Wenn ein Austausch auf einer gemeinsamen Ebene möglich ist, kann man von einem Kontakt sprechen.

19. Bildhafte Sprache und Medien

Bilder, Symbole, Metaphern und zusätzliche Medien erleichtern uns die Kommunikation.

20. Handlungsaufforderung

„Wir wollen etwas tun und tun alles, um es nicht zu tun.“

*) Waldefried Pechtl: „Zwischen Organismus und Organisation“, Linz 1989